

Viele Abhängige nehmen Hilfsangebote nicht in Anspruch

MV 23.05.17 Im Falkenhof fand ein Fachtag zum Thema „Niedrigschwellige Drogenhilfe“ statt / Wissenschaftler hielt Vortrag

RHEINE. „Niedrigschwellige Drogenhilfe“ – unter diesem Motto veranstaltete die Jugend- und Drogenberatung Aktion Selbsthilfe im Falkenhof einen Fachtag. Dazu waren 110 Personen, die mit Drogenhilfe und medizinischer Behandlung von Drogenkonsumenten und Drogenabhängigen befasst sind, gekommen.

Nach einer Einführung in das Thema durch Joachim Jüngst, Leiter der örtlichen Drogenberatungsstelle sprachen

Raimund Gausmann als Vertreter der Stadt Rheine Grußworte, sowie der Sozialdezernent des Kreises Steinfurt Tillmann Fuchs und der Geschäftsführer des Paritätischen im Kreis Steinfurt Peter Metje. Im Anschluss daran gab es mehrere Fachvorträge zum Thema „niedrigschwellige Drogenhilfe“, „Substitutionsbehandlung“ und „Behandlung von Hepatitis C“, womit viele intravenöse Drogengebraucher infiziert sind.

Den Anfang machte Professor Dr. Heino Stöver, ein seit vielen Jahrzehnten in der Drogenhilfe aktiver Wissenschaftler und in vielen Projekten tätiger Fachmann von der Uni Frankfurt. Er referierte über niedrigschwellige und akzeptanzorientierte Drogenarbeit und gab viele interessante Anregungen, auch mal aus einem anderen Blickwinkel auf die Drogenhilfe zu schauen – auch vor dem Hintergrund, dass die Drogenpolitik der vergangenen Jahrzehnte kostspielig, aber nicht wirklich erfolg-

reich gewesen ist. Da ein großer Teil von Drogenkonsumenten die Hilfsangebote nicht in Anspruch nimmt, betonte er besonders die Bedeutung niedrigschwelliger Zugangsangebote für diesen sehr schwierigen, sehr kranken Personenkreis.

Bei sommerlichen Temperaturen gab es während der Pausen in Innenhof des Falkenhofs reichlich Gelegenheit, sich mit Kollegen aus anderen Einrichtungen zum Thema auszutauschen.

Am Nachmittag setzte Dr. Thomas Pohlke, Facharzt für Psychiatrie aus Münster, die Vortragsreihe fort. Sein Thema war die Substitutionsbehandlung mit Methadon, einer Ersatzdroge, die Opiatabhängigen beim Ausstieg aus der Sucht helfen soll. Diese eigentlich sehr erfolgreiche Behandlung stellt Mediziner oft vor große Herausforderungen. Hohe Hürden bei der Vergabe des Medikaments durch viele Richtlinien, die eingehalten werden müssen und eine Patienten-schaft, die nicht immer ein-



Die über 100 Besucher des Fachtags sind in der Drogenhilfe oder in der medizinischen Behandlung von Drogenabhängigen tätig.

fach ist im Praxisalltag, stellen einige der Probleme dar. Aber schwierige Menschen gebe es ja auch bei anderen Patienten, so Pohlke.

Der Mediziner ermutigte andere Kollegen, sich diesem Personenkreis nicht zu verschließen. In einem weiteren Vortrag berichtete Dr. Stefan Christensen vom CIM Münster, über die Lebererkrankung Hepatitis-C, eine weit-

verbreitete Krankheit bei Drogenkonsumierenden Menschen. Die Krankheit ist nicht direkt anstecken, kann aber über Blutkontakt übertragen werden. Eine Nichtbehandlung würde auf Dauer eine Leberzirrhose zur Folge haben. Die Behandlung kann mittlerweile nach etwa 12 Wochen beendet sein und hat kaum noch Nebenwirkungen. Gute Nachrichten al-

so für Erkrankte. Am Ende des Fachtages äußerten sich die Teilnehmer durchweg positiv zur Veranstaltung. Joachim Jüngst, Leiter der Jugend- und Drogenberatung dankte allen Teilnehmern und stellte in Aussicht, dass die Aktion Selbsthilfe in Zukunft durch den großen Zuspruch zur Veranstaltung häufiger Fachtagungen organisieren werde.



Professor Dr. Heino Stöver von der Uni Frankfurt (l.); Joachim Jüngst, Leiter der örtlichen Drogenberatungsstelle.